

Radfahrt Mai 2017

Elbe – Aller – Weser – Wümme

Matthias Hoffmann

Zuletzt bearbeitet am: 15. April 2018

1. Tag – Sonntag, 21. Mai * Hamburg – Lenzen

Die diesjährige „kurze“ Mai-Tour soll ohne großen Aufwand direkt vor der Tür starten. Also steige ich in Rissen mit meinem bepackten Rad in die S-Bahn. Ich möchte mir den Weg durch die Stadt sparen und in Bergedorf aussteigen, um von dort an die Elbe zu fahren. In Bahrenfeld verißt eine Dame ihren Rucksack auf dem Bahnsteig – man leidet mit ihr. Ein paar hektische Telefonate, wahrscheinlich wird ihr das Teil in den Hauptbahnhof gebracht, wo sie ihren Fernzug nicht verpassen darf. . . Kurz nach 09:00 Uhr muß ich im Hauptbahnhof aussteigen, denn eine Durchsage bittet um Verständnis, daß „heute keine Züge nach Bergedorf“ führen. Natürlich, heute. Ich fahre ja auch nur alle zwei Jahre mit der S-Bahn dorthin, da ist das natürlich nur logisch. Mir bleibt nichts anderes übrig, als mit dem Rad weiterzufahren (ich komme in Hammerbrook an der schönen DAK vorbei. . .). Bei der Bäckerei Junge in **Bergedorf** mache ich eine erste kleine Kaffeepause, bin natürlich hinter meinem Zeitplan, aber egal. Die Sonne brennt ganz schön vom Himmel. Die Lothorol-Tankstelle nutze ich wieder mal zum Aufpumpen der Reifen. Weiter geht's, zum Schluß ein kurzes Stück durch die Botanik der **Besenhorster Sandberge**, zur Elbbrücke bei der Staustufe vor **Geesthacht**. Ab hier geht es auf der anderen Elbseite weiter über **Tespe** (gegenüber grüßt der Atommeiler. . .) und **Artlenburg** (Windmühle, Überquerung des Elbe-Seiten-Kanals) nach **Hohnstorf** bzw. **Sassendorf**. Hier nutzte ich das Melkhus für eine erste längere Pause bei Kaffee, Mandarinen-Streuselkuchen und einem leckeren Bananen-Milchshake. Das Thermometer zeigt angenehme 20°C im Schatten. Bei Kilometer 76,3 erreiche ich die Fähre **Bleckede** – das Fährhaus sieht geschlossen aus. Schon nach ein paar Minuten später setzt mich die Fähre über. Am Himmel steht nur eine einzige Wolke, aber diese verdeckt aus meiner Blickrichtung schon eine Weile die Sonne, als ich **Stiepelse** passiere. Die Musikberieselung aus dem MP3-Player treibt mich vorwärts, aber jetzt brauche in dringend mal etwas zu Trinken. Ich setze mich in den bekannten Restaurant-Garten, es ist nicht allzuviel los. Nur leider kommt keine Bedienung, also fahre ich nach 10 Minuten unverrichteter Dinge weiter bis zum Café Rautenkranz in **Darchau** – der

km 18,2 10:05 Uhr

km 33,3 11:25 Uhr

km 54,4 12:40 Uhr

km 76,3 14:05 Uhr

km 81,4 14:35 Uhr

km 91,4 15:15 Uhr

neue Versuch, den Durst zu stillen, ist in diesem Rentner-Treffpunkt erfolgreich, obwohl es recht voll ist. Ich genehmige mir ein Weizenbier und ein Wiener Würstchen mit Brot. Zumindest bestelle ich das, kommen tut es mit Kartoffelsalat. Die Sonne strahlt wieder vom Himmel. Aufgrund einer Geburtstagsrunde herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, die Stühle scharren. Nach 25 Minuten fahre ich daher weiter. Die Energie läßt jetzt ein wenig nach, in **Wehningen** setze ich mich zu einer kurzen Verschnaufpause auf eine Bank. Überall am Wegesrand kann man Störche in ihren Nestern bewundern. In **Rüterberg** muss ich schon wieder etwas trinken; ich nehme kurz auf der Terrasse des „Kleinen Garten-Cafés“ für eine „Vielanker Fassbrause“ (Typ Himbeer) Platz. Der Hunger meldet sich auch schon wieder, aber es gäbe nur Wiener Würstchen. . . . Durch den Wald, an den Tonkuhlen vorbei gelange ich nach **Dömitz**. Nach Fotografieren einiger Sehenswürdigkeiten lasse ich mich im „Hafencafé“ nieder (ja, schon wieder!) zum Abendessen, denn auf dem folgenden Abschnitt wird erst einmal nichts mehr kommen. Die Auswahl an Bezahlbarem ist weniger üppig, so wird es schon wieder eine Wurst, und zwar eine „Auerochsencurrywurst“. Als ich kurz nach 19:00 Uhr aufbreche, brennt die Sonne immer noch im Nacken. Allmählich muss ich mal auf mögliche Lagerplätzen Acht geben. Doch es ist wie so oft – an jeder geeigneten, weil einigermaßen zugänglichen Uferstelle, so auch in **Mödlich**, stehen Angler und zumeist auch Autos! An der Fähre **Lenzen-Pevestorf** steht ein mir unbekannter Grenzturm, der erklommen werden will. Er bietet eine schöne Rundumsicht, der Auslöser meiner Kamera kommt nicht zur Ruhe. Doch ich muß weiter! Unterhalb eines Deichkreuzes sichte ich eine mögliche Lagerstelle, aber natürlich: Langsam rollt ein Auto (!) vorbei. Vielleicht ein „Deich-Beflissener“; also lieber weiter – Lust habe ich nicht mehr groß, die Sonne versinkt schon glutrot am Horizont. Ich bin schon weit hinter **Lenzen**, fast auf Höhe des gegenüberliegenden **Schnackenburg**, als ich auf einer Art planierten Parkplatzfläche zwischen einigen Erdhügeln das Zelt aufschlage. Da der Boden sehr steinig ist, habe ich Probleme mit den Heringen. Ich telefoniere noch mit Tina und Louisa, vor 22:00 Uhr liege ich im Zelt und lausche dem Konzert der Vögel und Kröten. Eine Dusche hätte ich noch gut vertragen können!

km 115,6 17:00Uhr

km 120,3 17:25Uhr

km 126,0 18:10Uhr

km 148,0 20:25Uhr

km 150,8 20:40Uhr

km 159,3 21:30Uhr

Die Fahrdaten für den 1. Tag:	
Fahrstrecke (km)	159,3
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	8:33
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	18,6
Gesamtstrecke (km)	159,3

2. Tag – Montag, 22. Mai * Lenzen – Grieben

Besonders gut habe ich nicht geschlafen, bin gefühlte 100 mal aufgewacht und habe mich hin und her gewälzt. Die Temperatur könnte auch angenehmer sein. Am späteren morgen versinke ich wie üblich in tieferen Schlaf, wache daher erst 08:15 Uhr endgültig auf. Inzwischen ist es warm geworden. Leider erlischt der Tacho, so daß es erstmal ohne Kilometeranzeige losgehen muss. Über den drei Häusern von **Lüt-**

09:00 Uhr **kenwisch** steht lockeres Gewölk am Himmel, die Sonne kommt noch

09:15 Uhr nicht voll zur Entfaltung. Überall um mich herum tönt es „Kuckuck“

10:15 Uhr aus den Wiesen. Auf einer Bank hinter **Cumlosen** raste ich das erste

mal, ca. acht Kilometer vor Wittenberge – hoffentlich ist die gestrige

Energiee nicht ganz aus mir entwichen. Die Sonne gewinnt langsam

die Oberhand. Meine mitgeführten BiFis sind leider nicht auffindbar.

Beim Kaufland in **Wittenberge** suche ich nach einer Batterie für den

Ciclomaster; eine Packung mit mehreren Knopfzellen zu überhöhtem

Preis findet sich schnell, die günstige Variante erst durch Zufall na-

he den Kassen. Endlich kann ich wieder meine Kilometer zählen – der

Wert bis hierher ist hingegen eine Schätzung anhand der Karte. Bei der

netten „Bäckerei Grünberg“ gibt es ein leckeres Frühstück und ein sa-

uberes WC. . . Es ist fast 12:00 Uhr, als ich mich anschieke, endlich mal

ein bisschen „Strecke zu machen“. Vorbei am Hafen, einer Elbbrücke

und einer ehemaligen Nachtlagerstätte (damals, im September 2014,

aus der Gegenrichtung kommend) verlasse ich wieder die „Zivilisati-

on“ Richtung **Schadebeuster**, um den Windungen der Elbe zu folgen.

Die Stationen heißen **Hinzdorf – Bälów – Gnevsdorf**. Ich fahre hier

nicht über das Sperrwerk, sondern längs des Vorfluters über **Abben-**

dorf weiter. Das dortige Restaurant ist nicht geöffnet, ich hätte eine

kleine Stärkung gut vertragen können. Am anderen Ufer sehe ich ein Po-

km 25,0 10:45 Uhr

lizeiauto langsam vorbeifahren. Wen die Polizei dort wohl sucht. . . ? Der Holz-Aussichtsturm bei Napoleons Elbfurt wird natürlich erklimmt, doch so viel zu sehen gibt es von ihm aus eigentlich gar nicht. Bald informiert ein vollkommen verwirrendes Schild mit einem Kartenausschnitt über Behinderungen aufgrund von Bauarbeiten am Elbdeich und daraus resultierenden Wegsperrungen und Umleitungen; mir wird kurz Angst und Bange: wenn ich hier wenden müsste, kämen einige Kilometer Umweg zusammen. Doch ich entschieße mich, die Hinweise komplett zu ignorieren, und setze meinen Weg wie geplant mit der Überquerung des östlichen Stauwehrs am **Gnevsdorfer Vorfluter** fort, wobei ich von Brandenburg nach Sachsen-Anhalt wechsle. Es geht störungsfrei weiter, mir gelingt ein schönes Foto eines Storches, der auf dem Deich herumspaziert. Zwei Rehe verschwinden zu schnell im Gebüsch, schon der Versuch eines Fotos wäre sinnlos. Bei einer Schleuse richten sich die Augen in den Himmel, denn dort saust ein Jagdflugzeug mit ohrenbetäubendem Lärm vorüber – lange habe ich das nicht mehr gesehen und gehört, es rührt einen fast, daß die Bundeswehr offenbar noch mindestens ein funktionsfähiges Fluggerät im Bestand hat. . . Eine Weile später bin ich endlich im Zentrum der Hansestadt **Havelberg** angekommen. Alle Lokalitäten scheinen heute hier geschlossen zu sein. Nach einer Runde durch die Stadt und einigen Fotos verlasse ich diese südwärts nach **Sandau**, wo mich eine Gierseilfähre über die Elbe bringt. Die Sonne sticht von oben. Ich vertilge drei „fette Würste“ und zwei Laugenbretzel. Obwohl schon mehrmals passiert, überrascht mich dennoch das geöffnete Restaurant in **Büttnerhof**. Ich setze mich kurz, um etwas zu trinken. Leider kommt das Kristallweizen ohne die bestellte Zitrone. . . Vielleicht hätte ich mich lieber unter einen Sonnenschirm setzen und kein Bier nehmen sollen. Vorbei an der **Kirchenruine Käcklitz** und dem Oberst York-Gedenkstein bei **Altenzaun** führt die kürzeste Route wie immer abseits der weit ausladenden offiziellen Wegführung durch den riesigen „Industrie- und Gewerbepark Altmark“ nach **Dalchau** und von dort ins Städtchen **Arneburg**. Gern hätte ich wie beim letzten Mal auf der Terrasse vom „Goldenen Anker“ gegessen, doch auch dieses Restaurant liegt heute, am Sonntag, verlassen da. Mir bleibt nichts anderes übrig, als meinen Weg nach Süden fortzusetzen.

14:05 Uhr

km 69,0 14:55 Uhr

km 77,0 16:00 Uhr

km 79,0 16:15 Uhr

17:30 Uhr

Hier gibt es eine kleine Überraschung: Der einst mühsame, hügelige Weg nach **Billberge** ist neu betoniert worden. Dadurch komme ich zwar gut voran, aber der Natur-Charakter dieses Abschnitts ist zugleich etwas verloren gegangen. Ich passiere das Schloss **Storkau**, immer noch Sonnenschein im Verbund mit Hunger und Durst, danach hinter der ICE-Trasse das Örtchen **Hämerten** – vor Urzeiten haben wir hier mal gezeltet –, und dann kommt langsam die große Elbbrücke vor **Tangermünde** näher. Wie erhofft, hat das Griechische Restaurant „Rhodos“ in der langen Straße geöffnet! So bekomme ich doch noch das erhoffte leckere Abendessen. Als ich 19:40 Uhr weiterfahre, ist auch das letzte Schönwetterwölkchen vom Abendhimmel verschwunden. So „segel“ ich weiter im warmen Abendlicht durch die Tanger-Elbniederung, durch **Buch** und **Schelldorf**. Alle potentiellen Lagerplätze sind von Kühen oder Autos in Beschlag genommen. In **Grieben** begrüßt mich eine Bockwindmühle. Etwas hinter dem Ort beziehe ich Quartier auf der Zeltwiese im „Family-Camp-Kellerwiehl“ direkt an einem kleinen Weiher. Ich sitze noch eine Weile mit anderen Campinggästen beim Bierchen auf der Terrasse. Aus dem Uferbereich tönt ein lautes Krötenkonzert.

km 110,0 18:45 Uhr

km 125,0 20:45 Uhr

km 133,7 21:15 Uhr

Die Fahrdaten für den 2. Tag:	
Fahrstrecke (km)	133,7
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	7:50
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	17,9
Gesamtstrecke (km)	293,0

3. Tag – Dienstag, 23. Mai * Grieben – Flechtingen

Der Morgen begrüßt mich mit Sonnenschein. 07:50 Uhr breche ich frisch geduscht auf. Eine Baude mit Zeltmöglichkeit und Elbblick hinter **Bittkau** hatte ich gestern Abend nicht mehr in Erinnerung, sonst wäre das auch ein schöner Platz gewesen. Der Fahrtwind ist noch ein wenig kühl, als ich durch **Ringfurth** und **Sandfurth** (Schifferdenkmal) rolle. Da heute früh nicht mit Bäckereien zu rechnen ist, setze ich mich hier zu einer Frühstücksrast an eine Sitzgruppe, und lege auch einige feuchte Ausrüstungsstücke zum Trocknen aus. Die Kraft der Sonne wird anfangs noch durch einige Schleierwolken gebändigt. Ein Lebensmittel-

km 3,9 08:10 Uhr

km 10,0 08:40 Uhr

handel in **Kehnert** bietet überraschend die Möglichkeit, einige Vorräte zu ergänzen; eigentlich ist das Geschäft laut Schild noch geschlossen. Hinter **Bertingen** nutze ich ein Wald-Restaurant für einen Toiletten-gang. Durch Kiefernforst umrunde ich die Ausbuchtungen der Alten Elbe. Auch hier hätte man ein Plätzchen zum Schlafen finden können. Hinter dem Wald fällt der Blick plötzlich auf einen etwas entfernten, hel-len und kahlen Plateau-„berg“. Wahrscheinlich irgendeine Abraumhal-de. Und in **Rogätz** ist natürlich doch ein (mir wohl bekannter) Bäcker, bei dem ich meinen ersehnten Kaffee bekomme, bevor ich die Fähre auf die andere Elbseite nehme. Durch sonnige Auwiesen erreiche ich die Alte Schleuse beim **Ihle-Kanal** in **Niegripp** (kurz vorher eine poten-tielle Übernachtungsstelle). Sie besteht nur aus ein paar Mauerresten. Im Gegensatz zur **Schleuse Niegripp**, die wenig weiter eine Verbindung zwischen der Elbe und dem **Elbe-Havel-Kanal** herstellt; da kann man schon einmal kurz durcheinanderkommen! Ich folge ein paar Kilometer dem Damm dieses Kanals, der dann beim Wasserstraßenkreuz **Hohen-warthe** die Elbe als Brücke überquert und zum **Mittellandkanal** wird – beeindruckend. Dabei knallt weiterhin die Sonne von oben, und die er-sten Hinweistafeln auf den Aller-Elbe-Radweg tauchen auf. Ich schaue noch einmal auf den Strom herab, von dem ich mich nun Richtung Westen fahrend verabschieden muß. In **Glindenberg** nutze ich die son-nengeflutete, mit einem interessant gestalteten Mäuerchen eingefasste Terrasse eines Restaurants für eine Snackrast: Ich gönne mir Kartoffel-puffer. Eine Katze findet das Essen offenbar auch interessant, sie lei-stet mir einige Zeit Gesellschaft und läßt sich ausgiebig durchkralen. In **Wolmirstedt** – ich passiere ortseingang ein selbst für Ost-Verhält-nisse schauerliches Gelände mit verwahrlosten, zusammenbrechenden Datschen und verfallenden Steinbaracken zur Linken – nutze ich einen Rossmann zur Versorgung. Streckentechnisch war diese Stadt ein Um-weg, denn nun zackt der Weg wieder südwärts an den Mittellandkanal heran, dem er ein Stück folgt, bevor er sich erneut von ihm nach Nor-den entfernt. In **Hillersleben** habe ich das Flüsschen **Ohre** schon min-destens zum dritten Mal überquert, den Mittellandkanal zum zweiten Mal. Es ist hitzeheiß-gewittrig; die Kunststoff-Kartenhülle auf der Len-kertasche wird schon weich. . . Ich folge den Auen der Ohre nach **Hal-**

km 24,6 10:35 Uhr

km 32,6 11:45 Uhr

km 40,1 12:25 Uhr

km 43,3 12:45 Uhr

km 50,0 13:45 Uhr

km 69,0 15:05 Uhr

km 77,0 16:10 Uhr

densleben, wo ich in einer Sparkasse Geld abgebe. Dann verliere ich die Wegmarkierung an einer unübersichtlichen Stelle, was ärgerliches Herumgekurve zur Folge hat auf der Suche nach der richtigen Brücke über den Mittellandkanal. Denn der Weg richtet sich hier wieder nach Süden, ich muss irgendwie da rüber. Weite Uferstrecken sind jedoch eine Baustellen-Sandwüste, durch die es kein Hindurchkommen gibt. Ich verliere wohl bald eine halbe Stunde, und benutze in meiner kurzzeitigen Verzweiflung zwischendurch sogar Google Maps. Etwas weiter südlich besichtige ich in **Hundisburg** das dortige Schloß nebst Parkanlagen. Es ist gar nicht so leicht, von dort oben die richtige Route auszumachen, aber hinter dem Ort ist endlich mal wieder ein Schild zu finden. Ich schätze, daß ich insgesamt 5–7 Kilometer Umweg eingefahren habe. . . Die Weiher am ehemaligen Steinbruch beeindruckten mich mit ihren steilen Felsabbrüchen, die sich im Wasser spiegeln. Und auch die Kirchturm-Ruine **Nordhusen** ist ein Foto wert. Es wird nun langsam Zeit für ein Abendessen. In meiner Ungeduld setze ich mich im Hofcafé in **Bebertal** an einen Tisch; leider schließt es bald, so daß ich nur eine Apfelschorle und ein Wiener Würstchen nehmen kann. Aber wer weiß schon, ob ich noch weitere Gelegenheit für einen Imbiß haben werde? Ich lasse mich bei dieser Gelegenheit zu den Campingplätzen in der Gegend beraten. Der folgende Abschnitt ist etwas anstrengend, denn es geht abwechselnd die Hügel rauf und runter (ich sichte endlich mal wieder einen Fuchs!) zu einem kleinen Örtchen namens **Emden**. Hier bröckeln und gammeln ein paar alte Höfe vor sich hin. . . Inzwischen kommt zeitweise böiger Gegenwind auf. Ich quäle mich weiter nach **Altenhausen**, einen Ort, kaum größer als der vorherige, aber dafür mit einem sehr beeindruckenden Schloß – und einem Restaurant, dem „Alten Speicher“. Hier hätte ich natürlich eher sein, und das Geld für die Pause vorhin sparen können. Ich setze mich auf die Terrasse und bestelle ein Schnitzel mit Spargel, sowie für den Durst einen Spezi und für den Gaumen einen Wein. Das Essen ist sehr lecker (und auch der Wein). Nach einer knappen Stunde sitze ich aber schon wieder im Sattel, ein paar Tropfen Regen kommen jetzt vom dunkler werdenden Himmel. Schnell bin ich durch **Ivenrode** hindurch in waldigen Gebieten. Kurz hinter **Hilgesdorf** lockt mich ein vielversprechender Wegweiser von der

km 88,9 17:15 Uhr

km 94,0 17:45 Uhr

km 98,8 18:35 Uhr

km 102,3 18:50 Uhr

Straße etwa einen Kilometer weg zu einem verlassenem Waldsee, dem **Holzmühlenteich**. Der Wind kräuselt die Wasseroberfläche zu kleinen Wellen. Eine bessere Stelle werde ich nicht mehr finden, etwas entfernt vom Ufer ziehe ich das Zelt vor einem Unterstand hoch, der das Rad aufnimmt. Im zunehmenden Wind ist der Zeltaufbau etwas anstrengend, ich bemühe auch die Sturmleinen, die erst noch entwirrt werden wollen. Als besonderen Luxus gönne ich meinen Zähnen eine ordentliche Reinigung (d.h., mit Bürste und Creme). Für ein Waschbad ist es mir inzwischen etwas zu ungemütlich. Viel zu spät erst bemerke ich einen andauernden Lärmpegel; offenbar kurven unweit entfernt LKW hin- und her; offenbar ist dort eine Kiesgrube, ein Steinbruch oder ähnliches. Umziehen kann ich nun nicht mehr. . .

km 111,1 20:10Uhr

Die Fahrdaten für den 3. Tag:	
Fahrstrecke (km)	111,1
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:50
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,2
Gesamtstrecke (km)	404,1

4. Tag – Mittwoch, 24. Mai * Flechtingen – Tankumsee

Leider haben die ohrenbetäubenden Trümmer-Geräusche (Förderbänder? Müllabladungen? Steinbruch?) die ganze Nacht angehalten! Ich bin mehrmals aufgewacht, verkrieche mich 07:30 Uhr noch einmal ins Zelt, denn es ist noch etwas kühl (aber freundlich). 08:30 Uhr – der Wind rüttelt am Zelt. Weiterhin ist mein Drang, aufzustehen, noch begrenzt, aber irgendwann muß es schließlich sein. . . Einige Akkus habe ich noch nachladen müssen, 09:30 Uhr komme ich dann endlich los. Nur wenige Kilometer sind es bis **Flechtingen**, wo mich der beeindruckende Komplex eines Wasserschlosses begrüßt. Ich fahre halb um den Schloßteich herum und mache etliche Fotos. Nur einen richtigen Bäcker sehe ich nicht; kaufe stattdessen im hiesigen NP-Markt ein, dessen „Backshop“ nur einen kleinen Stehtisch bietet. Es gibt also diesmal nur ein Notfrühstück. Der folgende Weg führt in den Flechtinger Forst hinein, die Sonne gewinnt die Oberhand, weg mit der Jacke und den dicken Wanderschuhen. Hier im Wald merkt man wenig vom böigen

km 5,4 09:45 Uhr

10:20 Uhr

km 11,2 11:05 Uhr

km 22,0 12:10 Uhr

km 25,6 12:30 Uhr

km 39,5 14:05 Uhr

km 46,9

Gegenwind, daher wirkt es wärmer. In **Klinze** verlasse ich den Wald, passiere die traurigen, zuwuchernden Reste des einstigen Dorfkruges. In einem weiteren kleinen Waldstück vor **Seggerde** gleich die nächsten Hinterlassenschaften in Form von schauerlich zusammengezimmereten, abbruchreifen Datschen, von den man aber nicht sicher sagen kann, ob sie nicht doch noch genutzt werden. . . Hier in Seggerde trifft der Aller-Elbe-Radweg auf den von Süden kommenden Aller-Radweg, dem ich nun Richtung Norden folge. In **Saalsdorf** bietet sich der Rastplatz unter einer riesigen alten Eiche für ein Päuschen an. Das bekannte Oebisfelde ist nur 13 Kilometer entfernt. Ich vertilge eine Laugenstange – Kaffee bleibt hingegen weiter ein Wunschgedanke in dieser verlassenem Ecke. Mehrfach habe ich die Jacke an und wieder ausziehen müssen, da ich entweder fror oder schwitzte. Bald nach der Rast verlasse ich den Landkreis Helmstedt in Niedersachsen schon wieder und wechsele nach Sachsen-Anhalt, Landkreis Börde. In **Gehrendorf** stoppe ich kurz für ein paar Aufnahmen am dortige Militärmuseum; ein Trabant, einige Meter über dem Boden auf eine Säule montiert, sorgt dafür, daß man das Areal nicht übersehen kann, in dem ich einige Armee-Fahrzeuge russischen Ursprungs erkennen kann, aber auch Gerätschaften der US-Army. Hinter einem kleinen Einmannbunker sticht eine grüne Mauer ins Auge, auf der mehrere stilisierte steinerne Wehrmachtshelme ruhen; sie rahmt einige Soldatengräber ein. Ich kann mir nicht vorstellen, daß dieses Denkmal schon vor 1990 bestanden hat. . . Es wäre uns wohl auch auf einer früheren Tour aufgefallen, denn ich meine fast, wir sind hier schon einmal vorbeigekommen. Den seltsamen, aus Ziegeln gemauerten Rundbunker ein paar Meter weiter auf einer Wiese erinnere ich hingegen nicht. Nächster Fixpunkt ist die Burg in **Oebisfelde**. Ja, einiges erkenne ich hier wieder. Wie in so vielen Orten besonders im Osten, so sichte ich auch hier nur Saigon-Läden, Nagelstudios, geschlossene Backstuben und Versicherungsagenturen, weshalb ich ohne Aufenthalt hindurchradle. Auch im nächsten Ort, **Grafhorst**, hat ein Hotel-Restaurant erst ab 17:00 Uhr geöffnet – ich bin dafür extra einen Umweg gefahren. . . Ich werde vielleicht erst in Wolfsburg etwas „Richtiges“ essen können. So mache ich ein kleines Päuschen am Wegesrand mit Crackern, Fischdose und Getränke-RESTEN, bevor ich die Aus-

läufer des **Drömling** erreiche. Mittlerweile bin ich übrigens wieder mal im Landkreis Helmstedt in Niedersachsen. In **Vorsfelde** finde ich endlich mal einen Bäcker! Die Ausläufer von **Wolfsburg** sind wenige Kilometer weiter erreicht, ich komme am gleichnamigen Schloss mit seinen Nebengebäuden und Park-artigen Gärten vorbei, ein paar Straßen weiter bestimmt schon die Volkswagen Autostadt mit ihren Glastürmen die Szenerie. Die vier großen Schornsteine des alten Kraftwerks hatten wir vor Jahrzehnten in größerer Entfernung passiert. Übergangslos gelange ich in das vermeintliche Stadtzentrum; hier sind die üblichen Geschäfte alle vertreten. Viele Menschen sind nicht unterwegs; es wirkt aufgeräumt, aber auch etwas künstlich und steril, und der inzwischen etwas verhangene Himmel macht die Sache nicht gerade besser. Irgendwo beim Planetarium beginnt es leicht zu nieseln, und das hält eine ganze Weile an. Beim Verlassen der Stadt schaue ich von einer Anhöhe auf die bestimmenden vier Schlotte herab (immer noch oder schon wieder); ich habe das Gefühl, kaum voran gekommen zu sein. . . Hier im Grünen werden schon die Festzelte für den morgigen Vatertag montiert, während nebenan einige Einmann-Bunker als stummen Zeugen aus schlechter Zeit fungieren. Kurz hinter dem See in Hageberg zwingt mich ein Schauer zu einem Stopp unter der lauten Autobahn-Brücke (A 39), dahinter beginnt schon **Fallersleben**. Der Regen erwischt mich erneut, nur ein kleiner, dichter Straßenbaum bewahrt mich vor der Durchnäsung. Und wieder gibt es einen Schloß mit Park, wenn auch nicht vergleichbar mit der Wolfsburg. In **Sülfeld** frage ich Passanten nach einem griechischen Restaurant, mit Erfolg: Ich muß nur einen kleinen Schlenker einlegen, um zum „Sirtaki“ (Gasthaus Sprenger) zu finden. Trotz der Regengefahr – es hat gerade erst zu Nieseln aufgehört – beziehe ich Platz auf der Aussenterrasse; in Fahrtrichtung blickend, sehe ich schaurige Wolkenfronten. . . Doch jetzt wird erstmal gegessen! Währenddessen ist mein Telefon zum Laden im Gastraum angestöpselt. Anhand der Kartenlage peile ich den Tankumsee mit seinen Campingplätzen als Nachtlager an; er dürfte kaum mehr als 10 Kilometer entfernt sein. Auf dem Weg dorthin werde ich hoffentlich noch auf einen Supermarkt treffen: morgen werden alle Läden geschlossen sein! Heute wird mein Etmal definitiv zweistellig bleiben; ich habe jetzt schon Muskelkater! Ich quere

km 56,7 15:55 Uhr

17:30 Uhr

18:00 Uhr

km 70,0 18:15 Uhr

18:45 Uhr

den **Mittellandkanal** Richtung **Barnbruch**, und nach dem Wald geht es *unter* dem **Elbe-Seitenkanal** hindurch – ich erinnere mich an diese bemerkenswerte Stelle. Und dann stehe ich am Ufer des **Tankumsee**. Nach einer kurzen Sichtung kommt das Zelt rasch im Gras des Ufer- saums zum Stehen. Ich nutze noch die Gelegenheit für ein schnelles Waschbad (mittlerweile ist es trocken und auch vollkommen windstill), führe ein Telefonat mit der Heimat, und hoffe, daß es bald dunkel wird, damit mich nicht noch irgendein Hansel zur Ordnung ruft. Obwohl: Verbotsschilder habe ich keine wahrgenommen, und das Seeufer scheint sowieso ein einziger großer Lagerplatz zu sein. . . Um 21:30 Uhr kommen erstmals Leute des Weges, ich vernehme deutlich Stimmen vom Weg her. . . Um 00:25 Uhr stelle ich fest, daß das vordere Licht meines Rades blinkt – auffälliger kann ich mein Hiersein nun nicht signalisieren! Raus aus dem Zelt, aus damit. Zu allem Überflus beginnt kurz nach 04:00 Uhr wenige Meter weiter ein Herumgeklapper und Geschep- per mit Ausrüstungsteilen – trotz dieses schönen Lagerplatzes komme ich einfach nicht zur Ruhe. Deckel werden auf- und zugeklappt, es wird mit Wasser gespült, Angeln werden ausgebracht. Natürlich: Angler sind früh unterwegs. Aber muß es ausgerechnet mitten in der Woche hier und jetzt sein?

Die Fahrdaten für den 4. Tag:	
Fahrstrecke (km)	86,0
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:42
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,1
Gesamtstrecke (km)	490,1

5. Tag – Donnerstag, 25. Mai * Tankumsee – Marklendorf

Wegen der frühmorgentlichen Störung sowie Kälte und Nässe schäle ich mich erst 08:30 Uhr aus dem Schlafsack. Der Wechsel vom Ruhe- in den „Lastmodus“ gestaltet sich heute schwierig. Im Schlafsack hatte ich sogar die orangefarbene Jacke an, so fröstelig war ich. Der Himmel ist einheitlich grau. Ich verkrieche mich nochmal ins Zelt und fahre erst 09:30 Uhr los. Eigentlich rollte ich zunächst eher langsam über die Spazierwege. Vor einem Strand wird an einem DLRG-Gebäude (es

finden sich dort auch Toiletten und Waschräume) gerade eine Vater-tags-Party mit einem Frühstück eröffnet. Neidisch schaue ich auf den Kaffee. . . Der Angler verlässt nun auch sein Revier, davon habe ich nun nichts mehr. Vereinzelte Grüppchen sind schon mit dem Bollerwagen unterwegs. Es folgt eine gefühlt endlose Straßenpassage – Schilder sind keine mehr zu sehen – durch das **Clausmoor** nach **Gifhorn**, wo ich tatsächlich an einem geöffneten Mini-Supermarkt-Kiosk-Bäcker „Leckerrecke“ vorbeikomme. Nachdem ich eine Tankstelle verschmäht habe, muss ich diese Chance nun ergreifen. Ich bekomme sogar Käse-Schinken-Croissants, und vor allem kann ich mich etwas aufwärmen und meinen gewohnten Kaffee schlürfen. Von zu Hause kommt die Hiobsbotschaft von einem Großbrand in Wedel, der die ganze Umgegend in stinkenden Rauch gehüllt hat. Im Schlosshof, unweit des Windmühlen-Museums, sind allerhand Besucher zu einer Morgenmesse mit Konzert versammelt, dem ich eine Weile lausche. In der Fußgängerzone findet sich dann Gelegenheit zu einem zweiten Frühstück. . . mit Toiletten-gang. Ich habe es nicht mehr eilig: überall könnte ich die Tour nun problemlos beenden. Ich suche noch eine Sparkasse auf, und lese an einem Thermometer die bescheidene Temperatur von 16°C ab. Vorbei an einer „echten“ Windmühle – jedenfalls steht sie außerhalb des Windmühlenmuseums – und einem Aller-Stauwehr verlasse ich die Stadt und passiere ein paar Minuten später in **Wilsche** einen Vatertagsrummel mit Kinderhüpfburgen und Freßbuden. Jedoch kann ich ja nicht *schon wieder* essen! In einem Bushäuschen gestapelte silberne Blecheimer geben kurz Rätsel auf. Milchkannen sind es nicht, sondern laut Beschriftung Proben einer „Basalt-Actien-Gesellschaft“, was mich auch nicht schlauer macht. In **Müden** hat die Sonne endlich wieder das Sa-gen. Auf der erstbesten Bank hinter dem Ort, vorbei an einem Oldtimer-Treffen, entledige ich mich der dickeren Kleidungsstücke. Leider bin ich unwissentlich zu früh nach rechts, also nach Nordosten abgekommen (es waren nirgends mehr Wegweiser zu entdecken). Bis ich das Problem richtig realisiere, bin ich schon ein paar Kilometer vom Ort entfernt, muß schließlich mangels Querverbindungen umkehren. Vielleicht hätte Freund Google helfen können, aber ausgerechnet jetzt ist das Mobiltele-
fon abgestürzt (soweit ich erinnere, zum allerersten Mal). Das Oldtimer-

km 8,4 10:30 Uhr

km 26,0 12:25 Uhr

km 34,2 13:30 Uhr

treffen ist immer noch voll im Gange. . . Schließlich, nach geschätzten 7-8 Kilometern Umweg und einer halben Stunde Zeitverlust, gelange ich mit einem nochmaligen überflüssigen Schlenker nach **Nienhof**, wo ein ausgedientes Trafohäuschen als „Tierhotel“ dient: an Mauern und in Nischen sind Dutzende von Nistkästen angebracht. Eine schöne Idee! Der Ort geht über in **Neuhaus**, und dann überquere ich vor **Langlingen** die **Aller**, auf der einige mit Getränkevorräten bestückte Kanus unterwegs sind. Der dortige „Heide-Grill“ bietet Gelegenheit zu einer kleinen Pause mit Stärkung in Form eines dunklen Hefeweizens und einer Currywurst. Natürlich ist es an einem solchen Tag fast unvermeidlich, daß sich eine größere Herrenrunde auf der Terrasse niederlässt, zum Glück jedoch nicht sturzbetrunken. Da ich quasi eingekreist werde, lässt es sich natürlich nicht vermeiden, ihren teils skurillen Anekdoten von früheren Vatertagserlebnisse zu lauschen. Natürlich werde ich auch in Gespräche verwickelt, nach denen mir aber gerade gar nicht ist, und die mich veranlassen, das Essen etwas zügiger zu vertilgen und schneller wieder aufzusatteln, als ursprünglich geplant. An der Allerschleuse vor **Schwachhausen** herrscht Hochbetrieb, auch in Form von stocktrunkenen Kanufahrern. . . Das Bild wiederholt sich an den folgenden Brücken und Wehren, örtlich mit Volksfest-Charakter. Ein stilles Plätzchen zum Baden würde man heute nicht finden können! Der weitere Weg führt direkt durch das Areal des Klosters **Wienhausen**; hier bin ich eine Ewigkeit nicht gewesen. Es folgt ein schöner Abschnitt durchs Grüne meist direkt an der Aller entlang. Eine große Wiese, ein Ausläufer der oberen Allerniederung, markiert den Übergang nach **Celle**. Sie ist bevölkert mit hunderten von Menschen in Grüppchen, biertrinkend, grillend, musikhörend. Schnell weiter, durch die Fußgängerzone und Altstadt mit ihren vielen Fachwerkhäusern. Am „Museumscafé“ lege ich eine Pause ein bei einem Pott Kaffee mit Buchweizentorte. Hier kann auch das Telefon wieder aufgeladen werden. Gegenüber laufen Kinder zur Erfrischung durch die Wasserspiele vor der Stadtkirche. Eine Erfrischung würde mir jetzt auch gut tun. Stattdessen heizt mich der heiße Kaffee noch weiter auf. Bei der Weiterfahrt umrunde ich noch einmal das Schloß, und hinter dem Gefängnis (ist hier nicht vor Jahren mal von einem V-Mann ein Loch in die Mauer gesprengt worden?)

14:08 Uhr

km 47,3 14:30 Uhr

km 50,0 15:15 Uhr

16:00 Uhr

km 70,5 17:00 Uhr

hat mich die Natur wieder, bald geht es in das **Neustädter Holz**. In **Hambühren** komme ich nicht an „Lüßmann´s Hof“ vorbei – auf der son-
 nigen Hofterrasse genehmige ich mir das zweite Vatertags-Weizen. Vor **Winsen a.d. Aller** passiere ich schönste Kiefernwälder direkt am Aller-
 Ufer - wie immer, kommt das „übernachtungswürdige“ Areal zu früh, und in **Oldau** eine Vatertagsparty mit mittlerweile schwer angeheiter-
 ten Jugendlichen, die bedenklich zwischen der Botanik herumwanken, und vom weiteren Abend wohl nicht mehr viel mitbekommen werden.
 Mit dem Wetter haben die Feierenden viel Glück – es ist wolkenlos, die Sonne taucht die Landschaft in goldenes Abendlicht. Es fehlt nur
 noch eine Gelegenheit zum Abendessen. Diese will leider nicht kommen. Durch (ehemaliges?) Erdöl-Fördergebiet gelange ich zur Schleuse bzw.
 Wehranlage bei **Marklendorf** – die Gelegenheit für mich, das Zelt auf einer sauberen, ebenen Rasenfläche aufzubauen. Ausserdem habe ich
 auch keine große Lust, noch weiterzufahren, die Dämmerung beginnt langsam. Am Kanuanleger lasse ich meine Beine ins Wasser baumeln
 und vertilge ein paar Snacks. Leider realisiere ich erst beim Einschlafen, daß das einschläfernde Rauschen der Staustufe noch vom stören-
 den Lärm der nahen Autobahn übertönt wird. Und wieder bemerke ich mitten in der Nacht, daß mein vorderes Licht am Fahrrad vor sich hin
 blinkt, wer weiß, wie lange schon. Auffälliger kann ich mich natürlich nicht präsentieren. . .

18:20 Uhr

19:00 Uhr

Die Fahrdaten für den 5. Tag:	
Fahrstrecke (km)	112,9
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:49
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,5
Gesamtstrecke (km)	603,0

6. Tag – Freitag, 26. Mai * Marklendorf – Hörstedt

Da es angenehm mild ist, will ich mich ausschlafen. Das sieht dann so aus, daß ich um 5 – 6 – 7 – 8 Uhr kurz aufwache, aber immer wider
 eindöse und mich erst 08:30 Uhr endgültig aufraffe, mit dem Herum-
 gepackte zu beginnen. Draußen liegt noch eine Art Hochnebel über der
 Landschaft; die Autobahngeräusche sind schon einige Zeit nicht mehr

wahrzunehmen, nur noch das Zwitschern einiger Vögel und ein monotoneres „Kuckuck – Kuckuck“ begleiten das stete Rauschen des Wassers. Erst 09:45 Uhr beginnt mein Tagewerk. Ich durchfahre **Buchholz a.d. Aller**, sehe keine Frühstückgelegenheit. Soll ich vielleicht eine „Tanke“ ansteuern? Den schönen Badesee passiere ich ungenutzt, bevor ich in **Schwarmstedt** die Gelegenheit zur Ergänzung von Vorräten und Geld nutze und natürlich auch eine Bäckerei für mein Frühstück mit Croissant und Rührei. Die morgentliche Prozedur zieht sich diesmal hin, andere würden wohl schon langsam ihr Mittagessen angehen. Ich fahre ein kurzes Stück an der **Leine**. Die **Bothmer'sche Mühle** ist mir von einer früheren Tour (vermutlich Leine-Heide-Radweg) erinnerlich, aber trotzdem wieder ein Foto wert. Weiter, nun wieder in Richtung der Aller, die ein Stück östlich von mir fließt. Die Stationen sind **Grethem – Büchten – Ahlden** (Schloss). Schon seit dem Frühstück strahlt die Sonne vom stahlblauen Himmel, und so geht es weiter durch das grüne Land. Vor **Bosse** komme ich mal wieder direkt an die Aller. Fast bin ich neidisch auf die Kühe, die hier faul auf den Uferwiesen herumliegen. Hinter dem feudalen Portal des **Ritterguts Frankenfeld** verbirgt sich ein Campingplatz, der mir um diese Uhrzeit überhaupt nichts nützt, aber vermerkt wird. Bei der Bockwindmühle in **Rethem** würde ich gern mal wieder ein kühles Getränk kippen, aber die Vatertagsrummel sind abgebaut. Ich raste kurz auf einer Bank im Halbschatten hinter dem Ort. Informationstafeln infomieren über die Möglichkeit von Begegnungen mit Wölfen und erklären, wie man sich zu verhalten hat in diesem Fall. Es gibt aber in der Allerniederung noch weitere Attraktionen, wie z. B. das „Schafstallviertel“ in **Hülsen**, ein Ensemble aus diversen historischen Fachwerkgebäuden. In **Barnstedt** gibt es eine kleine Enttäuschung – das alte Fährhaus, auf dessen Terrasse mit Allerblick ich einmal ein Bierchen getrunken hatte, ist kein Gasthaus mehr, der Garten schon ziemlich zugewuchert. Also weiter durch die Sonnenglast. Bei **Hönisch** erreiche ich die Gefilde von **Verden**, in dessen Zentrum ich über eine mir unbekanntere neuere Brücke (Klusdamm) zügiger als gedacht gelange. In der Altstadt locken etliche Gastlichkeiten. Bei der ersten habe ich kein Glück, ich müsste noch zu lange warten, bis die warme Küche öffnet. Nach einigem Herumgekurve lande ich an einem der beiden Tische

km 9,5 11:00 Uhr

km 14,5 12:10 Uhr

vor dem italienischen Restaurant „Daccapo“, an dem ich vorhin schon vorbeifuhr. Jetzt ist eine fette Pizza fällig! Leider meldet sich erstmals mein linkes Knie; es sagt „ich habe keine Lust mehr, Rad zu fahren“. . . Und das nach einer ziemlich mickrigen Tagesleistung. Allerdings geht die Fahrt ja noch weiter, und zwar über 35 Kilometer – inzwischen entlang der **Weser** mit Kurs auf Bremen. Da unbekannt, wähle ich diesmal die Route links des Flusses durch das mir nur vom Namen bekannte **Thedighausen** (Versorgung). Auf dem Campingplatz „zur Kieskuhle“ hinter **Horstedt** (gegenüber **Achim**) richte ich mein Zeltlager ein. Ich habe das Gefühl eines leichten Sonnenstichs. Leider gibt es nur einen Dusch-Container, aber der Platz ist sonst sehr schön.

km 67,4 17:00 Uhr

Die Fahrdaten für den 6. Tag:	
Fahrstrecke (km)	104,0
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:10
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,8
Gesamtstrecke (km)	707,0

7. Tag – Samstag, 27. Mai * Hörstedt – Lauenbrück

Schon vor Acht Uhr dringt Wärme ins Zelt. Der Himmel ist wieder wolkenlos. 08:40 Uhr beginnt der letzte Tag dieser Tour auf dem Sattel. Kurioserweise fahre ich in östliche Richtung (zurück), um die Brücke nach **Achim** zu nutzen, und da ich ja langsam Richtung Hamburg drehen muss. Bei einem Supermarkt-Bäcker nehme ich mein Frühstück. Die Aussicht auf den Parkplatz ist etwas ernüchternd. Ich verlasse Achim nordwärts und überquere dabei die Autobahn A27, und keine halbe Stunde danach die A1. Leider etwas planlos, denn nun beschließe ich, der **Wümme** zu folgen – daher geht es wieder über die selbe Autobahn. . . ostwärts nach **Posthausen**. In **Hellwege** setze ich mich vor das Eichenhof-Café, welches einen geschlossenen Eindruck macht – laut Hinweis macht es erst 14:00 Uhr auf. Ich habe schon meine eigenen Vorräte auf den Tisch gelegt, als plötzlich eine Bedienung um die Ecke kommt. Tja, nun muss ich natürlich etwas bestellen. Ich nehme einen Kaffee nebst Käsekuchen (es kommen derer zwei; ich kann die Menge kaum bewältigen, da das Frühstück noch im Magen liegt). Hinter **Ahausen** kollidiert

km 12,8 10:00 Uhr

km 34,6 12:10 Uhr

km 42,0 13:15 Uhr

ein kleiner Vogel, von links kommend, mit dem Rad; zum Glück sehe ich ihn aber noch davonfliegen. Vor **Roteburg (Wümme)** böte sich unter einer Holzbrücke ein schönes Strandstück für ein Bad an – natürlich ist es schon besetzt; es wird mit einem Hund herumgetollt. Als Trost rede ich mir ein, daß das Wasser eh nicht sonderlich sauber aussieht. . . .

13:50 Uhr

Ich muss mich mit einer kurzen Pause auf einer Bank begnügen. Im Ort haben die Buchläden und andere Geschäfte, in denen ich vielleicht noch eine Landkarte bekommen könnte, geschlossen. Aktuell fahre ich

km 51,6 14:15 Uhr

„blind“. Die Sonne brennt unbarmherzig auf mich herunter. In der Fußgängerzone sind irgendwelche Stände aufgebaut; ein Brunnen mit hellblauem Wasserbecken vermittelt südländisches Flair. Weiter. Bald habe

km 63,7 15:30 Uhr

ich **Scheeßel** passiert, die Orte liegen nicht sehr weit auseinander. Die konkrete Strecke ist mir unbekannt, so gibt es immer noch Neues zu entdecken. Trotzdem schwindet mein Antrieb. Bis Hamburg werde ich nicht mehr fahren (was gar nicht so abwegig wäre entlang der B 75). Ich beschließe, die Tour in dem mir unbekanntem **Lauenbrück** zu beenden. Alle Gaststuben sind geschlossen – nein: noch vor dem Bahnhof taucht ein Griechisches Bistro bzw. Restaurant auf! Ich muß also doch nicht

km 69,9 15:45 Uhr

verdursten. . . . Und Hunger habe ich auch. Aber leider gibt es ausgerechnet jetzt *kein Essen*, da eine geschlossene Gesellschaft die Örtlichkeit belegt. Immerhin bekomme ich ein Kristallweizen (bei gefühlten 35°C allerdings wenig sinnvoll). Die Internet-Verbindung im Ort ist lausig, ich habe arge Schwierigkeiten meine Fahrkarte zu buchen. Schließlich klappt es doch noch, und mit den letzten Metern zum Bahnhof beende ich die diesjährige Mai-Tour – schön ist sie gewesen! 16:40 Uhr geht mein Zug. Mit Tina besuche ich – noch mit dem vollbepackten Rad – das diesjährige Wedeler Weinfest, und auf dem Rückweg bekomme ich das abgebrannte Gebäude-Ensemble beim Einkaufszentrum zu sehen – heftig.

Die Fahrdaten für den 7. Tag:

Fahrstrecke (km)	70,6
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	4:12
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,7
Gesamtstrecke (km)	777,6